

LichtBlicke die bewegen

Informationen für Ehrenamtliche,
Spender, Sponsoren und Stifter



Not sehen und handeln.
C a r i t a s



**In stürmischen Märkten zeigt sich
die Qualität Ihrer Vermögensverwaltung**



Feste Bindung schafft Vertrauen

Schwäbische Bank

AKTIENGESELLSCHAFT

Stuttgart im Königsbau

Telefon 07 11-2 29 22-58

Wolfgang Raich · Leiter Private Banking

www.schwaebische-bank.de

- Seite 4 **Vorwort**
Beate Lachenmaier, Bereichsleitung Behindertenhilfe
- Seite 5 **Stifter stiften „LichtBlicke“ für Menschen mit Behinderung**
Beate Lachenmaier, Bereichsleitung Behindertenhilfe
- Seite 6 **Freude und Schmerz liegen dicht beieinander**
Nina Kirsten, Wohnverbund Zuffenhausen
- Seite 7 **Es war Balsam für mein Herz**
Joachim Schulz, Bewohner Wohnverbund Zuffenhausen
- Seite 8 **Mit dem Rollstuhl in die Welt**
Sabine Braith, Einrichtungsleitung TREFFPUNKT
- Seite 10 **Blickwechsel – Stuttgart mit unseren Augen**
Sabine Braith, Einrichtungsleitung TREFFPUNKT
- Seite 12 **Im Varieté ist eine besondere Atmosphäre**
Andrea Dikel, TREFFPUNKT
- Seite 14 **Ist Ehrenamt auch Sponsoring**
Doris Kretzschmar, TREFFPUNKT
- Seite 16 **Aktiv im Alter**
Sabine Braith, Einrichtungsleitung TREFFPUNKT
- Seite 18 **Sport verbindet – gelebte Teilhabe von Menschen mit Behinderung**
Sabine Braith, Einrichtungsleitung TREFFPUNKT
- Seite 20 **Der Weg ist das Ziel**
Beate Harfmann, Einrichtungsleitung Kindergästehaus
- Seite 23 **Zwei Jahre auf der Überholspur**
Beate Harfmann, Einrichtungsleitung Kindergästehaus
- Seite 24 **Ferien wie viele – oder fünf Tage Normalität**
Beate Harfmann, Einrichtungsleitung Kindergästehaus
- Seite 26 **Tierhof „Arche Noah“**
Michaela Roelofsen, Einrichtungsleitung Tierhof
- Seite 27 **Wohnverbund Wangen/Ost und Haus Teresa**
Gabriele Philipp, Leitung Wohnverbund Wangen/Ost
- Seite 28 **Gutes bewahren**
Florian Ladewig, Wohnverbundsleitung Haus Clemens von Galen
und Ambulant betreutes Wohnen Stuttgart-Bad Cannstatt/Münster
- Seite 30 **Der Bereich Behindertenhilfe und „das liebe Geld“**
Elke Strudel, Betriebswirtschaftliche Assistenz
- Seite 31 **Adressen und Ansprechpartner im Bereich Behindertenhilfe**
- Seite 31 **Impressum**

Vorwort

Um es vorweg zu nehmen: ohne Sie, liebe Unterstützerinnen und Unterstützer, sähe die Welt bzw. der Alltag von vielen Menschen mit geistiger oder mehrfacher Behinderung und deren Familien nicht so rosig aus. Die Behindertenrechtskonvention betont zwar, dass kein Mensch mit Behinderung benachteiligt werden darf, aber im täglichen Miteinander sind wir hiervon oft noch weit entfernt. Bedingt durch ihre Behinderung, benötigen die Menschen oftmals spezielle Angebote und Assistenz, die ihre behinderungsbedingten Beeinträchtigungen ausgleichen. Damit Teilhabe gelingen kann, sind wir – die Behindertenhilfe des Caritasverbands für Stuttgart e.V. - in vielen Bereichen auf Unterstützung und Hilfe angewiesen. Mit dieser Extraausgabe, die den Titel „LichtBlicke“ trägt, sagen wir all denen ein HERZLICHES DANKE SCHÖN, die unsere Arbeit mit kleinen oder größeren Zuwendungen oder durch ehrenamtliches Engagement unterstützt haben. Diese Broschüre soll Ihnen in kleinen, anschaulichen Berichten darlegen, welche Hilfeangebote für Menschen mit Behinderung dank Ihrer Unterstützung möglich waren. Allen Sponsoren, die diese Ausgabe von „LichtBlicke“ ermöglichten sage ich auch im Namen der Menschen mit Behinderung und deren Familien VIELEN DANK.

Natürlich sehen unsere Gesetze und Rechtsgrundlagen eine Reihe von Leistungen für Menschen mit Behinderungen vor. Nicht selten jedoch müssen Eltern von Kindern mit Behinderung oder erwachsene Menschen mit Behinderung ihre Ansprüche einklagen. Das kostet Nerven und Zeit. Hinzu kommt, dass zwar viel von Integration und Inklusion gesprochen wird, aber leider bekommt man diese nicht umsonst, wie manche Kostenträger immer noch meinen. Beispiele? Gerne:

Zum Beispiel die Waldheimferien; sie sind in den Sommerferien bei den Kindern sehr beliebt und schnell sind die Plätze ausgebucht. Auch Kinder mit schweren Behinderungen können und möchten diese Form der Ferien erleben. Allerdings benötigen viele von ihnen eine 1:1 Betreuung, also einen Betreuer für ein Kind mit Behinderung. Nur so können sie sich zu rechtfinden und all die Dinge auch tun, die nicht behinderte Kinder tun und erleben. Hierfür gibt es jedoch keine ausreichende finanzielle Unterstützung und die Familien sind oftmals nicht in der Lage diesen finanziellen Mehrbedarf aufzubringen.

Weiteres Beispiel: auch geistig und schwer mehrfach behinderte Menschen haben das Bedürfnis sich fortzubilden, Freunde zu treffen oder ihre Freizeit wenigstens einmal in der Woche außerhalb der Wohnheimgruppe oder des familiären Kontextes zu verbringen. Doch die Angebote von Volkshochschulen, Vereinen und anderen Anbietern sind auf ihre Bedarfe (noch) nicht eingestellt. Weder die Form der Vermittlung von Wissen für Menschen mit geistiger oder schwer mehrfacher Behinderung noch die hierzu notwendige Assistenz oder die räumlichen und personellen Voraussetzungen sind gegeben. Unser TREFFPUNKT, eine Bildungs- und Begegnungsstätte für Menschen mit Behinderung leistet hier beachtliches, aber ohne Spenden wäre dies alles nicht möglich. Denn kleine Gruppen, geschultes Personal sowie individuelle und attraktive Angebote sind nicht zum Nulltarif zu bekommen und außerdem ist noch der Fahrdienst mit einem rollstuhlgerechten Fahrzeug samt Fahrer zu organisieren und zu bezahlen. Die Liste der Beispiele lässt sich fortführen.

Doch lesen Sie nun selbst, was wir mit Ihrer Unterstützung realisieren konnten und wie sehr sich die Menschen mit Behinderung darüber freuen.

Es grüßt Sie herzlich

Beate Lachenmaier
Bereichsleitung Behindertenhilfe

Informationen für Ehrenamtliche, Spender, Sponsoren und Stifter

LichtBlicke – das sind die Momente im Leben eines Menschen mit Behinderung oder seiner Angehörigen, wenn er oder sie Hoffnung schöpfen darf. Hoffnung, auf ein Stück Lebensqualität, Abwechslung vom Alltag, Begegnung mit dem normalen Leben, Unterstützung, Hilfe – dort wo sie notwendig ist. Lebensqualität für Menschen mit Behinderung das kann zum Beispiel sein

- in einem Chor singen zu dürfen,
- sich sportlich mit seinesgleichen messen zu können,
- noch etwas Neues lernen dürfen,
- auch einmal ins Kino oder in ein Konzert gehen zu können,
- mit Tieren zusammen sein und sie versorgen zu dürfen,
- alleine wohnen zu dürfen und trotzdem die täglich notwendige Unterstützung zu erhalten,
- einmal nach langer Zeit wieder einen Urlaub machen zu dürfen,
- im Alter der Langeweile entfliehen und einen kleinen Ausflug oder Stadtbummel machen zu können,
- als Kind oder Jugendlicher mit Behinderung aktive Ferien erleben zu können,
- Menschen neben einem zu haben, die da sind, zuhören, begleiten, trösten, Mut machen, sich Zeit nehmen,
- Menschen bei sich zu haben, auch wenn die Kraft zu Ende geht...

Die Liste lässt sich fortsetzen.

Unser Stiftungsfond „**LichtBlicke**“ unterstützt die Arbeit mit Menschen mit Behinderung. Das Leuchten in den Augen der oft schwer mehrfach behinderten Menschen, das Lachen und den Spaß am Leben den sie haben, das sind sichtbare und spürbare LichtBlicke in ihrem und unserem Leben. Dazu können Sie auch beitragen, wenn es dann heißt:
*Dieses Angebot war nur möglich durch die Unterstützung der (und hier steht **ihr Name**)-Stiftung.*

Sprechen Sie uns an, auch der kleinste Beitrag hilft. Und mit der **Schwäbischen Bank**, die das Stiftungsvermögen verwaltet, haben wir einen soliden und verlässlichen Partner an unserer Seite.

Beate Lachenmaier

Bereichsleitung Behindertenhilfe

Stiftungsfonds LichtBlicke

Schwäbische Bank
BLZ 60020100
Kontonummer: 8400

Freude und Schmerz liegen dicht beieinander

Frau S. war eine lebensbejahende, offene und fröhliche Frau. Sie wuchs behütet in einer süddeutschen Kleinstadt auf. Sie besuchte Kindergarten und Schule und machte eine Ausbildung. Frau S. verliebte sich, wurde schwanger und bekam eine Tochter. Ihr Leben verlief eigentlich normal und doch gab es immer wieder Anzeichen, die Frau S. und ihre Familie irritierten. Das Leben geriet dann aus dem Tritt, wenn Frau S. wie aus heiterem Himmel Konzentrationsschwierigkeiten hatte, Zusammenhänge nicht mehr erfassen und einfache Tätigkeiten nicht mehr ausführen konnte. Mitte der 90iger Jahre wurde bei Frau S. die sog. Niemann-Pick-Krankheit Typ C diagnostiziert. Eine Fettstoffwechselstörung, die schleichend zu einem kognitiven und körperlichen Abbau führt.

Frau S. lebt nun seit gut zehn Jahren im Haus St. Elisabeth. Frau S. kann nicht mehr laufen und nur noch in guten Momenten aktiv sprechen. Die Nahrungsaufnahme erfolgt über eine Sonde. Frau S. ist rund um die Uhr auf umfassende Unterstützung angewiesen.

Frau M. kennt Frau S. seit mehr als zehn Jahren. Frau M. arbeitet im Haus St. Elisabeth und gehört zum Betreuerteam. Frau M. kennt Frau S. aus Zeiten, in denen sie noch laufen, sprechen und essen konnte. Frau S. erzählte damals Frau M. oft aus ihrem vergangenen Leben und sie entdeckten ihren gemeinsamen Sinn für Humor. Das Lachen von Frau S. und von Frau M. war ansteckend. Die Erinnerungen an ihr früheres Leben scheint Frau S. wie ein Schatz in sich zu tragen, den sie dann auspackt, wenn sie mit ihrem früheren Leben in Berührung kommt. Frau S. freut sich riesig, wenn sie ihre Tochter sieht und weint bitterlich, wenn diese wieder geht. Freude und Schmerz liegen dicht beieinander.

Das Betreuerteam und natürlich auch Frau M. unterstützen, pflegen, begleiten Frau S. jeden Tag liebevoll. Sie hat einen festen Platz in der Gemeinschaft. Wie Frau S. ihr Schicksal trägt und meistert würdigen alle, die sie kennen.

Durch den fortschreitenden Krankheitsprozess wird die Pflege von Frau S. immer intensiver und körperlich anstrengender.

Frau S. und das Betreuerteam haben sich eine höhenverstellbare Duschieliege für die tägliche Pflege gewünscht. Dieser Wunsch wurde Wirklichkeit – Dank Ihren Spenden! Die Pflegesituation hat sich für Frau S. und das Betreuerteam entspannt und die körperliche Belastung ist spürbar weniger geworden. Zudem stellt die höhenverstellbare Duschieliege ein wichtiger Beitrag zur Gesundheitsprävention dar, denn Pflege ist für uns mehr als Sauberkeit und frische Kleidung.

Pflege heißt für uns u. a.:

- Nähe zulassen,
- in Beziehung treten
- Interaktion
- Aktivierung, Einbindung, Mitwirkung
- Wahlmöglichkeiten

Pflege verstehen wir als einen wechselseitigen Prozess, in dem die Autonomie und Würde des Menschen gewahrt bleiben muss.

Die Duschieliege unterstützt ganz konkret dieses Selbstverständnis und Sie haben dazu einen wichtigen Beitrag geleistet.

Wie sagte doch einst Goethe:

„Edel sei der Mensch, hilfreich und gut.“ ■

Nina Kirsten

Wohnverbund Zuffenhausen

Anzeige



SWSG. IN STUTTGART ZU HAUSE.

Die Stuttgarter Wohnungs- und Städtebaugesellschaft mbH (SWSG) sorgt seit mehr als 75 Jahren dafür, dass möglichst viele Menschen ein attraktives Zuhause in Stuttgart zu fairen Preisen finden. Wir bauen Eigenheime und Eigentumswohnungen und bieten rund 18.000 Mietwohnungen an.

Als Unternehmen der Landeshauptstadt arbeiten wir aktiv daran, die Lebensqualität in Stuttgart zu steigern. Durch Modernisierung und Energieeinsparung

im Bestand. Mit besonderem Engagement für Familien, Kinder und ältere Menschen. Mit speziellem Augenmerk auf Integration und sozialen Ausgleich.

Die SWSG: In Stuttgart zu Hause. Seit über 75 Jahren.

Es war Balsam für mein Herz

Wohnverbund
Zuffenhausen

Hallo,
mein Name ist Joachim Schulz, ich bin 40 Jahre und wohne im Haus Eleonore. Als erstes möchte ich mich bei den Spendern bedanken. Ohne deren Hilfe wäre mein Urlaub und der vieler anderer Bewohner nicht möglich gewesen. Mein letzter Urlaub liegt acht Jahre zurück. Im Jahr 2003 war ich auf Mallorca. Ich konnte mir seit dem keinen Urlaub mehr leisten, da ich in der Werkstatt nicht so viel Geld verdiene.

Die Reisegruppe bestand aus Menschen mit und ohne Behinderung, die alle mit dem Caritasverband für Stuttgart e.V. verbunden sind und aus dem Bereich Behindertenhilfe kommen. Es war also ein Zusammentreffen verschiedener Menschen, die sich gemeinsam unter dem Motto: „Wir reisen nach Ligurien“ auf den Weg machten.

Wir sind in einem großen Reisebus vom Treffpunkt in Bad Cannstatt gestartet. Die Reise ging über die Schweiz nach Italien in die Stadt Porto Boccia di Magra. Unser Hotel lag in einer malerischen Kulisse direkt am Meer mit dem Blick auf einen Bootshafen. Wir hatten die Berge im Rücken und eine kleine Eisdielen auf der linken Seite des Hotels. Wir hatten jeden Tag wunderbares Wetter mit viel Sonnenschein, so dass wir immer was unternehmen konnten. Das Essen im Hotel war Spitze. Da kann unser Wohnheimkoch nicht mithalten. Ich habe mein Zimmer mit einem Herrn aus dem Clemens von Galen geteilt, der mir mit großer Freude das große Bett überlassen hat. Im Zimmer nebenan war eine Bewohnerin aus dem Haus Elisabeth. Wir haben eine Schifffahrt nach Monte Rosso gemacht, einen Ausflug in die ehemalige Fischerstadt Portofino und eine Wanderung auf einen Berg. Ich hätte nie gedacht, dass ich den Berg schaffe doch mit der Unterstützung und den positiven Energien von den anderen, die immer gesagt haben „Du schaffst das!“, habe ich meinen inneren Schweinehund bezwingen können.



Es sind so schöne Erinnerungen an diese Zeit, die mir Kraft geben um nach vorne zu schauen. Es gibt so viele gute Mitarbeiter, die sich Zeit für ein Gespräch nehmen, damit es einem gut geht und wir aus dem Tief ins Hoch gebracht werden.

Ich habe bei dieser kleinen Reise viele neue Dinge gelernt, wie zum Beispiel, dass der Ursprung des Eises in Italien liegt. Es war Balsam für mein Herz. Es war auch mal eine schöne Abwechslung zur Werkstatt gewesen. Auch mal etwas anderes zu sehen hat mir gut getan. Diese Woche mit dem Treffpunkt hat mit so viel gegeben, dass ich gerne in zwei Jahren wieder an einer Reise teilnehmen würde. Dies wäre aber nur mit der erneuten Hilfe von Sponsoren möglich. So bedanke ich mich noch mal, dass ich durch Sie diese Reise machen konnte! ■

Joachim Schulz
Bewohner Wohnverbund Zuffenhausen

Anzeige

© agententeam Hohnhausen - AOKBW-05-11512 - Foto: Bernd Kammerer

**ICH HABE WAS,
WAS DU
NICHT HAST ...**
mehr Sicherheit durch die **Ärztliche
ZweitMeinung** von Chefarzten und
Spezialisten aus Baden-Württemberg.
Infos: www.mehr-aok.de
Jetzt zur AOK wechseln!

**AOK – Die Gesundheitskasse
Stuttgart-Böblingen**
www.aok-bw.de/sbb

AOK
Die Gesundheitskasse.

Kein Zusatzbeitrag!
AOK Baden-Württemberg.

IHR VORTEIL:
„Chefarzt für Sie!“

Mit dem Rollstuhl in die Welt



Abwechslung vom Alltag, Erleben von Gemeinschaft und kurzweilige Aktivitäten mit anderen, Urlaub und Erholung – wer wünscht sich das nicht? Eine aktive Freizeitgestaltung nach den eigenen Wünschen und Bedürfnissen stellt einen wichtigen Bestandteil einer Selbstbestimmten Lebensführung dar. Geeignete Angebote, die den jeweiligen Bedürfnissen entsprechen zu finden, ist insbesondere für Menschen mit schwerer Behinderung und Rollstuhlfahrer sehr schwierig.

Vor allem fehlen oftmals die notwendigen Rahmenbedingungen: die Barrierefreiheit in den Gebäuden, auf den Freizeiten eine Pflegeausstattung sowie die persönliche Assistenz und Unterstützung in der Mobilität, letztlich eine Person für jeden, die den Rollstuhl schiebt. Diese erforderlichen Rahmenbedingungen zu bieten, ist auch für uns nur unter erschwerten Bedingungen und erhöhten finanziellen Ressourcen möglich.

Daher war die Freude riesengroß: Prof. Monsignore Paul Fischer, Mitglied im Stiftungsvorstand der Veronika – Stiftung, überreichte dem TREFFPUNKT einen Scheck in Höhe von 60.000,00 Euro. Die Veronika – Stiftung ist eine kirchli-

che Stiftung des Bistums Rottenburg-Stuttgart und geht zurück auf die Veronika - Schwesternschaft in Stuttgart. Die Stiftung fördert zahlreiche Projekte und Maßnahmen, die sich im Schwerpunkt an kranker und pflegebedürftiger Menschen wenden.

Mit diesem Gesamtbetrag förderte die Veronika Stiftung das Projekt „Mit dem Rollstuhl in die Welt“ über drei Jahre. Damit unterstützt sie den Gedanken, dass auch Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung einen Anspruch auf Freizeit und Teilhabe haben.

Diese großzügige finanzielle Unterstützung ermöglicht es uns, unser Freizeit- und Kursangebot zu erweitern, auf die speziellen Bedürfnisse besser einzugehen und die notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen. Neben der Erweiterung des Kursprogramms für diesen Personenkreis gelang es z.B. jedes Jahr eine Erholungsfreizeit anzubieten, die den Erfordernissen der Pflege und der persönlichen Assistenz entsprach. So konnten bis zu 10 Menschen, die auf den Rollstuhl angewiesen sind einen erholsamen und erlebnisreichen Urlaub verbringen. Dies gilt ebenso für die Durchführung des dreiwöchigen „Urlaub auf Rädern“ im



Wir sind sehr dankbar für diese großzügige Unterstützung, mit der wir unsere Angebote weiter ausbauen und qualifizieren. Mit der Förderung durch die Veronika-Stiftung ist es gelungen, einige Angebote zu etablieren und einen Helferstamm aufzubauen.

Wir danken der Veronika – Stiftung, insbesondere auch im Namen der Teilnehmer. Mit Ihrer Unterstützung können wir einen maßgeblichen Beitrag zu einer sinnvollen Freizeitgestaltung und damit auch zur Verbesserung der Lebensqualität für Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen leisten. ■

Sabine Braith

Einrichtungsleitung TREFFPUNKT

Rahmen unseres Sommerprogramms. Eine entsprechende Anzahl von Rolli-Bussen mit Hebebühne sicherte die Möglichkeit entsprechender Unternehmungen. Zur Gewährleistung der Mobilität und einer verlässlichen Grundversorgung konnten wir ausreichend Ferienhelfer gewinnen und arbeiteten mit einem Betreuungsschlüssel von 1:1, einem Mitarbeiter für einen Teilnehmer. Mit diesen Vorbereitungen konnten die Wochen inhaltlich nach den Wünschen der Teilnehmer gestaltet werden. Auf dem Programm standen eine Vorführung bei der Berufsfeuerwehr, der Besuch des Schokoladenmuseums und des Fabrikverkauf bei Ritter Sport in Waldenbuch, die Wilhelma, Stadtbummel, ein Picknick im Rosensteinpark, einer Führung auf dem Flughafen und vieles mehr.



Blickwechsel – Stuttgart mit unseren Augen

Wir brauchen Ihre Unterstützung



und Eigenverantwortung von Menschen mit Behinderung“ durchgeführt.

Das Projekt trägt dazu bei, Menschen mit geistiger Behinderung in ihrer Persönlichkeit zu stärken, ihre besondere Sichtweise anderen Menschen zu vermitteln und sie dadurch stärker ins Alltagsleben zu integrieren. Durch die enge Zusammenarbeit mit den verschiedenen Kooperationspartnern und den Stadtführungen selbst sollen Menschen mit Behinderungen neue Kontakte knüpfen und in der öffentlichen Wahrnehmung stärker in Erscheinung treten.

Eine der wichtigsten Grundlagen als Stadtführer sind vermeintlich die vielen Daten und geschichtlichen Fakten, die gelernt und aufgearbeitet werden müssen. Mit großem Interesse und viel Neugierde begannen die angehenden Gästeführer sich ihre Stadt zu erschließen. Mit einer Methodenvielfalt, die den ganzen Menschen anspricht, mit Fotos und Filmen, eigenen Besichtigungen vor Ort, Berichten aus Reiseführern, Geschichten und eigens gemalten Bildern wurden die Geschichte von Stuttgart erarbeitet, Inhalte trainiert und das Wissen vertieft. Heute ziehen sie mit Ihrer Begeisterung die Besucher in ihren Bann und gestalten abwechslungsreiche siebzig Minuten mit vielen unterhaltsamen Anekdoten.

Die Sicherung der bislang erzielten Ergebnisse des sehr öffentlichkeitswirksamen Projektes hängt maßgeblich von einer kontinuierlichen Weiterarbeit ab. Ziel ist es, einen breiten und festen Kundenstamm zu erschließen. Einen gewissen Bekanntheitsgrad haben sich die Stadtführungen bereits erarbeitet und werden vermehrt angefragt.

Um die Nachhaltigkeit des Projektes zu gewährleisten und das erworbene Wissen der Gästeführer zu festigen, müssen jetzt die Inhalte regelmäßig wiederholt und aufgearbeitet werden. Ebenso reflektieren wir die einzelnen Stadtführungen, um mehr Routine zu erhalten und/oder Veränderungen vornehmen zu können. Die Gästeführer mit Behinderung erhalten so mehr Selbstsicherheit und können sich den Anforderungen ihrer Aufgabe leichter stellen. In einem weiteren Schritt werden gemeinsam mit den Gästeführern neue Elemente in die Stadtführung eingearbeitet, um so eine zweite Führung mit neuen Inhalten anbieten zu können. Nach Abschluss des Projektes sollen die Gästeführer nur noch mit organisatorischer Unterstützung ihre Führungen selbst anbieten. ■

Sabine Braith
Einrichtungsleitung TREFFPUNKT

In Stuttgart gibt es keine Stadtführungen, die auf die Interessen und Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung zugeschnitten sind. So entstand die Idee, gemeinsam mit Menschen mit Behinderung eine für sie interessante Führung zu gestalten. Dabei ging es nicht nur darum vorhandene Inhalte und Führungen umzugestalten und sprachlich anzupassen, sondern um die Erarbeitung einer eigenen Führung aus der Sicht von Menschen mit Behinderung, den Dingen und geschichtlichen Daten, die sie interessieren und die sie gerne an andere weitergeben möchten.

„Das können wir auch“ - mit dieser Motivation, einer großen Portion Mut, viel Engagement und Vorfreude ließen sich unsere acht Gästeführer auf das Projekt „Blickwechsel – Stuttgart mit unseren Augen“ ein und stellten sich der Herausforderung. Die dreijährige Ausbildung wurde mit der Unterstützung der Baden – Württemberg Stiftung im Rahmen des Programms zur „Förderung der Selbstständigkeit



**Bundesministerium
für Arbeit und Soziales**

Bürgertelefon

Montag bis Donnerstag 8-20 Uhr

Rente

01805 6767-10

Unfallversicherung/Ehrenamt

01805 6767-11

Arbeitsmarktpolitik und -förderung

01805 6767-12

Arbeitsrecht

01805 6767-13

Teilzeit/Altersteilzeit/Minijobs

01805 6767-14

Infos für behinderte Menschen

01805 6767-15

Ausbildungsförderung/-bonus

01805 6767-18

Europäischer Sozialfonds

01805 6767-19

Mitarbeiterkapitalbeteiligung

01805 6767-20

Bildungspaket

01805 6767-21

Gehörlosen/Hörgeschädigtenservice

E-Mail info.gehoerlos@bmas.bund.de

Gebärdentelefon gebaerdentelefon@sip.bmas.buergerservice-bund.de

Schreibtelefon **01805 6767-16** Fax **01805 6767-17**

Festpreis 14 Cent/Min. aus den Festnetzen und max. 42 Cent/Min. aus den Mobilfunknetzen.



<http://www.bmas.de> | info@bmas.bund.de

Im Varieté herrscht eine besondere Atmosphäre

Jubiläumskonzert des Treffpunkt-Chor im Varieté Friedrichsbau im Oktober 2010



Im Jahr 2010 feierte der Treffpunkt Chor sein 30-jähriges Bestehen mit einem großen Jubiläumskonzert im Varieté Friedrichsbau in Stuttgart. Dies wurde durch eine großzügige Spende möglich und war für die Sängerinnen und Sänger des Chors das absolute Highlight im Jubiläumsjahr. „Wir stehen auf der Bühne im Scheinwerferlicht und man sieht das Publikum nicht. Dann nehme ich mein Mikrophon in die Hand und fühle mich glücklich“ beschreibt Franziska W. den Auftritt im Varieté. Sie hat zum ersten Mal auf einer so großen Bühne gesungen und die Freude darüber war ihr bei ihrem Auftritt anzusehen. Ebenso ging es den anderen 45 Sängerinnen und Sängern, die ihr Publikum wieder einmal mit ihrer Freude, ihrer Begeisterung und ihrem Spaß am Singen begeisterten und mitrissen.

In einem so schönen Ambiente auf einer professionellen Bühne zu stehen ist für den Treffpunkt Chor schon etwas

ganz Besonderes und bringt die Qualität des Chors noch einmal anders zur Geltung.

Gabriele D. beschreibt den Auftritt so: „Ich bin begeistert, dass uns jemand zuhört. Ich bin stolz, weil wir alles auswendig singen. Wir bekommen guten Applaus.“

Ein Jahr lang haben die Sängerinnen und Sänger für diesen Auftritt geprobt und am Jubiläumsprogramm gearbeitet. Es bestand aus den ‚Lieblingsschlager‘ des Chors und so unterschiedlich wie die Sängerinnen und Sänger im Chor so waren auch die Schlager ein bunter Strauß aus Melodien von Abba bis PUR. Dies spiegelt die musikalische und die menschliche Vielfalt des Chors wieder in dem jeder seinen Platz findet unabhängig von Alter, Aussehen und Behinderung. Alle verbindet die Liebe zur Musik und das bringen sie auf der Bühne zum Ausdruck.

„Als Solistin ist man stolz, dass man es hingekriegt hat und dem Publikum beweisen kann, dass Menschen mit Behinderung auch was können.“ So bringt Andrea G. auf den Punkt, dass es auch darum geht Menschen mit Behinderung in der Gesellschaft anzuerkennen und sie zum selbstverständlichen Teil zu machen. Dafür ist es nötig, dass wir Menschen mit Behinderung mit ihren besonderen Fähigkeiten wahrnehmen und als wertvollen Teil unserer Gesellschaft akzeptieren. Sie tragen dazu bei unsere Gesellschaft vielfältig und bunt zu machen.

Wir sind sehr dankbar, dass wir die Möglichkeit hatten im Varieté zu singen und die Sängerinnen und Sänger erzählen noch heute mit leuchtenden Augen von diesem besonderen Ereignis. ■



Andrea Dikel
TREFFPUNKT



Anzeige

Ausführung von Rohbau, Generalunter- und Generalübernehmerleistungen - Neubau wie auch Bauen im Bestand.

**Gottlob Rommel
Bauunternehmung**

Von - Pistorius - Straße 14
70188 Stuttgart
Telefon 0711 25565-0
Telefax 0711 25565-14
info@gottlob-rommel.de
www.gottlob-rommel.de

An den Standorten Stuttgart und Esslingen bilden wir aus zum Maurer und Betonbauer. Für Spitzenleistungen wurden wir von der Handwerkskammer mit der Ausbildungspyramide ausgezeichnet.

Wir wurden von der
Handwerkskammer
für Spitzenleistungen
bei der Ausbildung
ausgezeichnet.

Ausbildungspreis
Bildungspyramide

Zertifiziert
DIN EN ISO 9001
Qualitätsmanagementssystem

IST EHRENAMT AUCH SPONSORING ZEITSPENDE gleich GELDSPENDE?



Der TREFFPUNKT, Begegnungs- und Bildungseinrichtung für Menschen mit Handicap bietet unter Anderem Sportangebote, die die besonderer Lebenslage von Menschen mit Handicap berücksichtigen und gezielt zur gesellschaftlichen Integration, Anerkennung und Persönlichkeitsentwicklung sowie im hohen Maße zur Gesundheitsfürsorge beitragen.

Aber was wären die Sportangebote des TREFFPUNKT ohne die kooperierenden Vereine und vor Allem ohne ihre ehrenamtlichen HelferInnen!? Weder Qualität noch Quantität der Kurse und Sportevents noch ihre Bezahlbarkeit wären für die Menschen mit Behinderung gewährleistet und möglich.



Nehmen wir das Beispiel die lebendige Kooperation der KGS, Kanu Gesellschaft Stuttgart e.V. mit dem TREFFPUNKT des Caritasverbandes Stuttgart e.V. Sie bietet Kanusport und alles was dazugehört für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung an. Die KGS ist mit ca. 300 Mitgliedern eine der großen Kanuvereine im Neckarraum. Das sportliche Spektrum reicht vom Leistungssport über das alpine Wildwasser fahren, Wanderfahrten bis hin zum Drachenbootsport. Das Engagement für Kanusportler mit Behinderung hat sich seit nunmehr fast 20 Jahren in der Zusammenarbeit mit dem TREFFPUNKT zu einem festen Bestandteil des Vereinsleben entwickelt aus dem ein herzliches und respektierendes Verhältnis untereinander entstanden ist. Gemeinsam mit den Vereinsmitgliedern der KGS und den pädagogischen Mitarbeitern des TREFFPUNKT werden Kanukurse, Campingwochenenden und Ausfahrten durchgeführt. Die KGS bieten den Menschen mit Handicap Heimat, Geselligkeit, Sport und Spaß, Normalität und Integration im Verein. Kanusport ist deshalb so attraktiv, weil es eine weite Bandbreite von Möglichkeiten bietet auf die unterschiedlichen Behinderungen einzugehen. Vom Kanu-Einer bis zu Canadier-Mannschaftsbooten kann unterschiedlichste konkrete Unterstützung ermöglicht werden. Soziale Kompetenzen werden gefördert und Erfolgserlebnisse lassen über sich hinauswachsen.

Das absolute Highlight im letzten Jahr war die Teilnahme an den Special Olympics National Games in Bremen, die größte internationale Veranstaltung für Menschen mit Behinderung. Die 10-köpfige Delegation kehrte mit stolz geschwellter Brust erfolgreich zurück. Aber nur der hohe ehrenamtliche Einsatz der Mitglieder



der Kanu Gesellschaft Stuttgart e.V. kann ein regelmäßiges Training und die Teilnahme an Wettkämpfen überhaupt gewährleisten.

Am 29.05. 2011 starteten 4 Läufer mit Handicap aus dem TREFFPUNKT erfolgreich das 1. Mal auf dem Stuttgarter Zeitungslauf über die 10 km. Ohne ihre ehrenamtlichen „Laufpaten“ (persönliche Begleitung) wäre die Vorbereitung und Durchführung dieses sportlichen Highlights nicht möglich gewesen.

Nach 10 intensiven Trainingswochen gingen die 4 Athleten für den Caritas Stuttgart an den Start. 1-2 x wöchentliches Lauf-Training, ein Vorbereitungscamp auf der Sportschule in Ruit und ein „Probewettkampf“, der Waiblinger Stadtlauf über 6 km, standen auf dem Programm. Die ehrenamtliche Laufpaten trainierten und begleiteten mit und konnten sich so ganz auf den Unterstützungsbedarf der behinderten Menschen einstellen. Das geistige Handicap, die Lernbehinderung und die Wahrnehmungseinschränkungen aufgrund von Autismus sollte ihnen die Möglichkeit einer Teilnahme nicht nehmen.

Dies ist mit dem hohen ehrenamtlichen Einsatz der Laufbegleiter mehr als gelungen. Ein Spender für 4 Pulsuhren ergänzte die Vorbereitung und Teilnahme optimal. So stand einer erfolgreichen Teilnahme über die 10 km nichts mehr im Weg.

Der Trainingsfleiß des TREFFPUNKT-Teams wurde mit respektablen Zeiten belohnt. Das Stuttgarter Laufevent mit über 18 000 Teilnehmer und vielen, vielen Zuschauern, war für alle ein tolles Erlebnis...mit dem Ergebnis „wir werden nächstes Jahr wieder dabei sein“! Ein besonderer Dank gilt unseren ehrenamtlichen Laufpaten, die für optimale Trainings- und Wettkampf-Bedingungen sorgten. ■

Doris Kretzschmar
TREFFPUNKT





Die Zunahme von älter werdenden Menschen mit Behinderung stellen die Behindertenhilfe vor neue Herausforderungen. Die Erfahrungen aus den stationären Einrichtungen und dem Ambulant Betreuten Wohnen zeigen einen früheren Eintritt von Altersbeschwerden bei Menschen mit Behinderung und einen schneller fortschreitenden Prozess des körperlichen und geistigen Abbaus. Es gilt, neue Konzepte zu erarbeiten, die dem sich verändernden Unterstützungsbedarf gerecht werden.

In den Regelangeboten der Bildungs- und Begegnungsstätte TREFFPUNKT ist diese Entwicklung ebenfalls spürbar. Mit dem Projekt „Aktiv im Alter“ sollen geeignete Angebote und Formen der Freizeitbegleitung erarbeitet werden, um diesem Prozess entgegen zu wirken. Es ist notwendig, auf die individuellen Bedürfnisse der älter werdenden Menschen mit Behinderung einzugehen und das Kurs- und Bildungsangebot entsprechend anzupassen, zu verändern und zu erweitern. Im Mittelpunkt stehen dabei die Menschen mit ihrem Bedürfnis nach Abwechslung und Aktivität ebenso wie nach Ruhe und Erholung.





Mit der finanziellen Unterstützung der Anna-Scharf-Stiftung in Höhe von 5.000,00 Euro gelang es, zusätzliche Angebote im volkshochschulähnlichen Kursprogramm zu etablieren. Dabei legten wir einen Schwerpunkt auf den Aspekt „Gesundheit und Bewegung“. Der Gedanke, wer mobil und gesund bleibt, eröffnet sich mehr Möglichkeiten der Teilhabe am Leben der Gemeinschaft und damit der Integration, stand dabei im Vordergrund. Sportliche Aktivitäten, angepasst an das individuelle Leistungsniveau unterstützen z.B. die Stabilisierung des Blutdrucks und regen den Stoffwechsel an, vor allem tragen sie zur psychischen Stabilität und Steigerung des Selbstwertgefühls bei.

Ältere Menschen mit Behinderung finden im TREFFPUNKT – Programm Gymnastikangebote zur Förderung und Erhalt der Beweglichkeit, Angebote zur Unterstützung der Koordination und Schulung der Körperwahrnehmung sowie Kurse zur Entspannung und Abschalten vom Alltag. Auch in unserem Programm der begleiteten Freizeiten konnten wir dank der Unterstützung der Anna – Scharf – Stiftung gezielter auf die Bedürfnisse von älteren Menschen mit Behinderung eingehen. So verbrachten im Sommer 2011 dreizehn Teilnehmer erholsame Tage in Ruhpolding. Ruhe und Entspannung vom Alltag, Neues entdecken und Gemeinschaft erleben waren wichtige Bestandteile der Planung und Gestaltung der Tage.

Die Anna-Scharf-Stiftung unterstützt uns auch im kommenden Jahr bei der Weiterentwicklung und Durchführung von Bildungs- und Freizeitangeboten für ältere Menschen mit Behinderung. Dafür danken wir sehr herzlich, auch im Namen der von uns begleiteten Menschen. ■

Sabine Braith

Einrichtungsleitung TREFFPUNKT



Sport verbindet – gelebte Teilhabe von Menschen mit Behinderung



Ein Schwerpunkt im umfangreichen Kursprogramm des TREFFPUNKTs sind sportliche Angebote. Hier bieten wir die verschiedensten Betätigungsfelder vom Kegeln, Fußball, Schwimmen, Walking, Gymnastik, Kanu fahren oder Tischtennis – es ist für jeden etwas dabei. Sportliche Aktivitäten wecken Lebensfreude und ermöglichen neue Erfahrungen mit sich selbst, beispielsweise das Erleben und Ausbauen körperlicher Fähigkeiten. Die Angebote unterstützen positiven Erfahrungen in den Bereichen Selbsterfahrung, Körperwahrnehmung, Bewegung und Beweglichkeit sowie zum Ausgleich vom Alltag.

Besondere Möglichkeiten bieten Wettkämpfe im Training oder bei offenen Turnieren. Es stärkt das Selbstbewusstsein und verschafft Erfolgserlebnisse, kann aber auch Grenzen aufzeigen. Ein Ziel des Sportangebotes im TREFFPUNKT ist es auch auf Wettkämpfe hinzuarbeiten, Regeln zu erläutern und Abläufe eines Wettkampfes aufzuzeigen.

Im Vordergrund stehen dabei inklusive Angebote. Dazu arbeitet der TREFFPUNKT bereits mit verschiedenen Sportvereinen als Kooperationspartner zusammen.

Mit dem Projekt „Sport verbindet - gelebte Teilhabe von Menschen mit Behinderung“ stellen wir uns der Herausforderung, im Kanusport und im Basketball mit der ISS, der Internationalen Schule in Stuttgart -Degerloch eine neue Kooperation aufzubauen. Die Schüler werden in beiden Mannschaften mittrainieren mit dem Ziel, an den kommenden Special Olympic Games in München in beiden Disziplinen gemeinsam mit den Menschen mit Behinderung als Unified Mannschaften zu starten.

Die Regeln und Richtlinien des Unified Sports garantieren, dass alle Sportler eine wichtige und geschätzte Rolle in

der Mannschaft spielen können. Wichtigstes Ziel ist die Integration in den Sportverein, außerhalb der Behindertenhilfeeinrichtungen. Die „Partner“ sind keine Betreuer, sondern gleichberechtigte Spieler. Im natürlichen Umgang des gemeinsamen Trainings und der sportlichen Herausforderung lernen sie andere Lebenswelten kennen und bauen Berührungängste ab. Die „Athleten“, die Spieler mit Handicap kommen sportlich schneller voran, erfahren Anerkennung und gewinnen Selbstbewusstsein. Die regelmäßigen, gemeinsamen Trainings schaffen Orte der Begegnung auf gleicher Augenhöhe und fördern die soziale Kompetenz.

Die Grundlage des Projektes „Sport verbindet - gelebte Teilhabe von Menschen mit Behinderung“ bilden die bereits bestehenden Kooperationen in diesen Sportarten. Mit der Kanugesellschaft Stuttgart e.V. besteht eine langjährige und lebendige Zusammenarbeit. Die tatkräftige und ehrenamtliche Unterstützung einiger Vereinsmitglieder ermöglichte den Aufbau einer Delegation von Kanuten mit Behinderung. Mit dem Projekt „Sport verbindet - gelebte Teilhabe von Menschen mit Behinderung“ erfährt diese Kooperation eine wertvolle Weiterentwicklung.

Auch im Basketball besteht seit Herbst 2009 eine Kooperation mit der Basketballabteilung des TV 89 Zuffenhausen, mit dem Ziel eine Unified Basketball Mannschaft langfristig aufzubauen. Die Schüler der Internationalen Schule sollen den Unified Charakter unterstützen und gemeinsam als Partner mittrainieren.

Beiden Mannschaften trainieren mit viel Motivation und Engagement auf ein ganz besonders Ereignis: die Teilnahme an den Special Olympic National Games im Mai 2012 in





München. Die Mannschaft der Basketballer sind das erste Mal mit dabei und die ersten Qualifikations – Turniere sind bereits erfolgreich bestritten.

Die Vorbereitung in den jeweiligen Mannschaften und die Teilnahme an den Special Olympic National Games können ohne finanzielle Unterstützung nicht realisiert werden. Menschen mit Behinderung stehen in der Regel nur geringe finanzielle Ressourcen zur Verfügung, so dass Kostenbei-

träge gering gehalten werden müssen. Von den Unified Partner können ebenfalls keine kostendeckenden Beiträge verlangt werden. Sie sind in der Regel Schüler und nehmen an einem Training teil. Die erhöhten Kosten aufgrund des Unterstützungsbedarfs der Menschen mit Behinderung können nicht auf sie umgelegt werden. ■

Sabine Braith
Einrichtungsleitung TREFFPUNKT

Anzeige



Sieger der großen
Mittelstandsinitiative
DEUTSCHLANDS
Mutmacher
der Nation

Lust auf Leben!

Alles aus einer Hand:

- Ihr E-Rollstuhl
- Ihr Auto-Umbau
- Ihre Fahrhilfen
- Ihre Fahrschule
- Ihre Einstiegshilfen

PARAVAN®.de
BEHINDERTENGERECHTE FAHRZEUGUMBAUTEN

PARAVAN® GmbH
Paravan-Straße 5-10
D-72539 Pfronstetten-Aichelau
Telefon +49 (0)7388 9995 91
info@paravan.de
www.paravan.de

PARAVAN® GmbH
Niederlassung Heidelberg
Bonhoefferstr. 3a
D-69123 Heidelberg
Telefon +49 (0)6221 7392 090
heidelberg@paravan.de

PARAVAN® GmbH
Niederlassung Paderborn
Barkhauser Str. 8
D-33106 Paderborn
Telefon +49 (0)5251 142 72 80
nrw@paravan.de

PARAVAN® GmbH
Niederlassung Hamburg
Bei der Apostelkirche 5
D-20257 Hamburg
Telefon +49 (0)40 285 122 66
marco.pforr@paravan.de

Besuchen Sie uns im Internet unter www.paravan.de oder www.facebook.com/paravan.de/!

Ein herzliches Dankeschön an alle unsere Kunden! Sie haben uns zu dem gemacht, was wir heute sind!



Interkulturelle Öffnung im Kindergästehaus zum Verschnaufen

Es war einmal...eine Mitarbeiterin des Kindergästehauses, die fragte sich, „Warum nur kommen so wenig Migranten zu uns?“ So oder ähnlich begann ein mittlerweile seit sechs Jahren andauernder Prozess der interkulturellen Öffnung der Dienste des Kindergästehauses.

Das Kindergästehaus ist Teil des Bereiches Behindertenhilfe im Caritasverband für Stuttgart e.V.. Wir bieten Familien mit Angehörigen mit Behinderung zwischen 3 und 18 Jahren ein umfassendes Angebot an familienentlastenden Diensten:

- Kurzzeit und Tagesbetreuung für Kinder mit Behinderung während der Schulferien und an Wochenenden
- Familienentlastende ambulante Dienste bei den Familien zuhause
- Integrationsbegleitung in Kindergarten und Schule

Zum damaligen Zeitpunkt (2007) waren in unserem Kundenkreis 27% Familien mit einem vermuteten¹ Migrationshintergrund erfasst. Von den in Stuttgart lebenden Menschen haben aber ca. 40% einen Migrationshintergrund. Selbstverständlich sind unter ihnen Familien, in denen Kinder und Jugendliche mit Behinderung aufwachsen. Leider ist die Datenlage in Bezug auf Familien mit Migrationshintergrund und Kindern mit Behinderungen in Baden-Württemberg dürftig, da Migrationshintergrund kein statistisches Erhebungsmerkmal darstellt.² Unser Ziel war es daher zunächst, die Anzahl behinderter Kinder in unseren Maßnahmen auf die Quote anzuheben, die dem Anteil an Migranten in der Stuttgarter Bevölkerung entspricht.

In 2009 haben wir diesen Anteil von 40% erstmalig erreicht.

¹ Bis zu diesem Zeitpunkt wurde im Kindergästehaus keine Statistik über den Migrationshintergrund von Familien geführt. Es wurde zwar die Nationalität abgefragt, doch diese ist ein irreführendes Kriterium, denn auch Kinder mit deutscher Staatsangehörigkeit können einen Migrationshintergrund haben.

² Landtag von Baden-Württemberg, Drucksache 14/1651 vom 10.08.2007



Was ist geschehen?

Unterstützt durch die Paul-Lechler-Stiftung wurde das Projekt BiFF (Behindertenhilfe interkulturell und familienfreundlich) ins Leben gerufen. Eine Fachkraft aus dem Migrationsdienst des Caritasverbandes, die selbst einen Migrationshintergrund hat wird seit Sommer 2008 für 3 Jahre zu 20% über die Paul-Lechler-Stiftung finanziert.

Unsere Anfangsthese war, dass der prozentuale Anteil an Kindern mit Behinderung in Familien mit Migrationshintergrund sich nicht signifikant unterscheiden kann, von dem in deutschen Familien. Folglich mussten wir darüber nachdenken, wie Zugänge zu unserem Angebot geschaffen werden können, die auch Migranten ansprechen.

Schritte hierzu waren:

- Auszugsweise Übersetzung unseres Informationsmaterials
- Persönliches Verteilen des Materials in Kulturvereinen und Moscheen
- Kooperation mit Institutionen (z.B. Schulen, Gesundheitsamt, Schulamt, Stabstelle des Oberbürgermeisters für Integrationspolitik (kurz SIP))
- Durchführung eines Kurses für Elternmentoren mit Migrationshintergrund in Kooperation mit dem staatlichen Schulamt und SIP, in dem betroffene Eltern dafür qualifiziert wurden, andere Eltern von Kindern mit Behinderungen in ihrer Muttersprache zu beraten
- Persönliche Kontaktaufnahme zu Schlüsselpersonen der Communities
- Enge persönliche Begleitung von Familien mit Migrationshintergrund durch unsere Fachkraft.
- Einsatz von ehrenamtlichen Kulturdolmetschern

Aus unserem Alltag war uns bereits bekannt, dass der Umgang mit den Kindern mit Migrationshintergrund tatsächlich kaum ein Problem darstellt. Die Arbeit mit Kindern mit Behinderung ist ohnehin geprägt von einem sehr hohen Maß an Zuwendung und Eingehen auf individuelle Bedürfnisse, häufig auch ohne die Möglichkeit einer sprachlichen Verständigung.

Die Kunst der interkulturellen Arbeit mit Kindern mit Behinderung liegt eher in der Verständigung mit den Eltern, sowohl sprachlich als auch interkulturell.

Aus diesem Grund haben wir in einem teaminternen interkulturellen Öffnungsprozess (IKÖ) der Leitung und Verwaltung des Kindergästehauses mittlerweile unseren Aufnahmebogen und unser Gesprächsraster für Erstgespräche mit Eltern neuer Kinder nochmals überarbeitet und migrationsrelevante Themen (Esskultur, Entscheider in der Familie, Sprachkenntnisse des Kindes, religiöse Riten...) darin aufgenommen. In einem weiteren IKÖ-Prozess hat sich unser Betreuungsteam mit dem Thema Elternarbeit auseinandergesetzt.

Uns ist mittlerweile klar, dass die Eltern mit Migrationshintergrund sehr häufig schlecht informiert sind über ihre Rechte und die Unterstützungsmöglichkeiten, die das Gesundheits- und Sozialsystem bieten. In der Regel sind es die Mütter, die sich um das behinderte Kind kümmern und hier wird deutlich, dass gerade sie in mehrfacher Hinsicht benachteiligt sind: als Mutter eines behinderten Kindes, als Migrantin, als Frau in ihrer eigenen Ethnie.

Behinderung ist immer noch in vielen Ethnien ein Tabu. Behinderte Angehörige werden als Schande oder Strafe Gottes betrachtet und werden nach außen verheimlicht. Dies führt dazu, dass gerade bei Kindern eine gute Förderung nicht stattfindet, da die Betreuung in der Familie und somit





Die Mütter nehmen dieses Angebot gerne an und bezeichnen es als große Entlastung, mit anderen Betroffenen über ihre Erfahrungen mit Ämtern, Nachbarn, Schule, Kindergarten, Familie und Freunden reden zu können und eine Fachkraft da zu haben, die bei Bedarf beraten und unterstützen kann. Dabei spielt die Herkunft sowohl der Teilnehmer als auch der Fachkraft eine eher untergeordnete Rolle. Wichtig ist eher eine kontinuierliche Beziehungspflege in der Gruppe und durch die Fachkraft.

Seit 01.01.2011 wird unsere interkulturelle Arbeit für 3 Jahre gefördert von der Aktion Mensch. Eine Sozialberaterin und ein Heilerziehungspfleger mit Migrationshintergrund suchen gezielt Migrantenfamilien auf, die mit Kindern mit Behinderung leben. Sie besuchen Institutionen, um das Projekt bekannt machen und sprechen mit ausländischen Kulturvereinen. Ziel des Projektes TIM (Teilhabe und Inklusion von Menschen mit Migrationshintergrund und Behinderung) ist es, das Thema Behinderung bei Eltern, Institutionen und ausländischen Vereinen „besprechbar“ zu machen und Informationen zu Unterstützungsmöglichkeiten zu geben. Ein erster Kurs für Angehörige und Multiplikatoren mit Migrationshintergrund hat bereits begonnen. An 10 Terminen setzen wir uns gemeinsam mit den 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmern mit Themen wie Interkulturalität, Kommunikation, Behinderungsarten, Rechtliche Grundlagen und religiöse Sicht auf Behinderung auseinander.

Das Projekt TIM macht bereits in seinem ersten Jahr bundesweit Furore. Immer wieder werden wir eingeladen auf Fachtagungen und um Artikel gebeten, in denen wir über unsere Arbeit berichten.

Ohne die Förderung von Aktion Mensch könnten wir diese grundlegende und wichtige Arbeit nicht leisten.

Hier zeigt sich aber auch die größte Schwierigkeit dieser Arbeit. Kontinuität in der Elternarbeit mit Migrantinnen gibt es in einem befristet geförderten Projekt leider nicht zum Nulltarif und auch nur für die Dauer des Projektzeitraumes. Ohne Anschlussfinanzierung ist es schwierig wenn nicht unmöglich, die Fachkraft auch weiterhin zu bezahlen. Die große Herausforderung im Bereich der interkulturellen Elternarbeit ist es, Kostenträgern und Zuschussgebern die Sinnhaftigkeit unserer Arbeit zu vermitteln und sie für eine Regelfinanzierung dieses Spezialgebietes der Arbeit mit Menschen mit Behinderung zu gewinnen. ■

Beate Harfmann
Einrichtungsleitung Kindergästehaus

bei der Mutter verbleibt. Diese Erkenntnis wird auch durch die Feldstudie der Stiftung „Lebensnerv“ vom Februar 2009 gestützt: *„Neben sprachlichen Barrieren spielt auch die Bedeutungszuweisung von Krankheit und Behinderungen in anderen Kulturkreisen eine Rolle. So wird eine Erkrankung oft zunächst versteckt und schamhaft verborgen. Wenn sich eine Behinderung nicht mehr übersehen lässt, kann Rückzug aus dem gesellschaftlichen Leben eine häufige Reaktionsweise sein.“*

Auch das Baden-Württembergische Ministerium für Arbeit und Soziales kommt in seiner Stellungnahme vom 10.8.2007 auf eine Anfrage der FDP Landtagsfraktion zu folgender Kenntnis:

„In Baden-Württemberg gibt es ein sehr differenziertes Unterstützungsangebot für Menschen mit Behinderung und deren Familien. Bestehende Sprachbarrieren und schlichtes Nichtwissen führen jedoch oft dazu, dass Menschen mit Behinderungen und Migrationshintergrund nicht optimal gefördert werden. Als schwierig erweist sich oft auch die Akzeptanz der Behinderung innerhalb der Familie ebenso wie der Umgang mit einer Behinderung. Den Müttern fällt häufig eine vermittelnde Rolle zu, doch oft sind unzureichende Deutschkenntnisse hinderlich.“

Mittlerweile gibt es ein Gesprächscafé für Migrantinnen, geleitet von unserer Fachkraft. Hier treffen sich betroffene Mütter im Kindergästehaus, tauschen Informationen aus, schließen Freundschaften, unterstützen und beraten sich gegenseitig oder laden Referenten zu Themen ein, die sie interessieren.

Zwei Jahre auf der Überholspur

Letzten Freitag hatte das Team des Kindergästehauses einen Klausurtag. Wir haben zurückgeblickt auf 10 Jahre Arbeit und gemeinsam darüber nachgedacht, was wir brauchen, um gut für die Zukunft aufgestellt zu sein.

Angesichts dessen, was wir in den vergangenen 3 Jahren miteinander gestemmt haben, wurde es uns im Nachhinein noch ganz schwindelig:

- Wir haben im laufenden Betrieb die Pflegebäder für die Kinder saniert
Die Bäder waren sanierungsbedürftig, Pflegebadewannen, Duschlifter und Wickeltische wurden ausgetauscht. Die Bäder neu und ansprechend gefliest.
Finanzierung: Spenden
- wir haben seit 2011 15 Tage mehr Tagesbetreuung und 5 Wochenenden mehr Kurzzeitbetreuung
Unsere Warteliste für Betreuungsangebote war mit mehr als 200 Personen dramatisch lang.
Finanzierung: 2 Jahre lang über eine Stiftung
- wir haben eine Musikschule für Kinder mit Behinderung geöffnet
In unserem Gesprächscafe gab es einige Mütter, die ihre Kinder mit Behinderung nicht in einer „normalen“ Musikschule unterbringen konnten. Also haben wir eine Musikpädagogin eingestellt, die die Kinder unterrichtet.
Finanzierung: Spenden
- wir haben einen Film gedreht über die Arbeit des Kindergästehauses
Finanzierung: Spenden
- wir haben die Kinderzimmer und das Wohnzimmer kindgerechter gestaltet
Finanzierung: Spenden
- wir haben einen Snoezelenwagen und 2 Bauwägen angeschafft
Finanzierung: Stiftungen und Spenden
- wir haben Fahrzeuge für die Kinder angeschafft
Finanzierung: Spenden
- wir waren mit 10 Kindern im Waldheim
Finanzierung: Stiftungen und Projektmittel des Caritasverbandes



- wir haben eine Pfingstfreizeit durchgeführt
Finanzierung: Spenden
- wir waren eine Woche lang mit unseren Kindern auf einem Ponyhof
Finanzierung: Spenden
- wir haben den Familiensamstag eingeführt
Finanzierung: Stiftung

Das ist nur ein Auszug dessen, was wir in den vergangenen 2 Jahren gemeinsam mit unserem Team, „unseren“ Kindern und ihren Eltern und mit all den vielen Spendern und uns wohlgesonnenen Stiftungen für Kinder mit Behinderung möglich machen konnten.

Ihnen allen, denjenigen die mitarbeiten, denjenigen die unsere Arbeit begleiten, denjenigen die uns ihre Kinder anvertrauen, denjenigen, die uns durch Spenden unterstützen und denjenigen, die unsere Förderanträge entgegennehmen gilt mein Dank.

Wir werden weiter gemeinsam mit den Kindern so viel Normalität leben wie möglich – bleiben Sie uns gewogen! ■

Beate Harfmann

Einrichtungsleitung Kindergästehaus



Ferien wie viele – oder fünf Tage Normalität



Michael ist 14 Jahre alt und Autist. Maria und Ayshe sind Kinder mit Down-Syndrom. Bernd und Markus sind geistig behindert. Wie alle Kinder haben sie Freizeit, die sie sinnvoll und gewinnbringend verbringen möchten. Immer wieder haben sie in den vergangenen Jahren Zeit im Kindergästehaus verbracht – und zusammen mit fünf anderen jungen Gästen unserer Einrichtung waren sie beteiligt an der bereits zum zweiten Mal stattfindenden Zusammenarbeit zwischen Waldheimen in Stuttgart und dem Kindergästehaus. Eine Woche lang war jedes Kind, gemeinsam mit seinem Betreuer, ganz selbstverständlich Teil einer Waldheimgruppe. Jedes unserer Kinder konnte entsprechend seinen Möglichkeiten und Bedürfnissen sich als Mitglied einer Kindergruppe fühlen, Spaß haben, Neues wagen, dazugehören. Normalität für Kinder eben leben!

Leider gibt es diese Normalität nicht zum Nulltarif. Für die Kinder des Kindergästehauses war es wichtig, dass jedes Einzelne seinen persönlichen Assistenten während der 5

Tage dabei hatte. Die Schwierigkeit fürs Kindergästehaus liegt in dem erhöhten personellen Aufwand begründet, weil wir nicht mit der üblichen 1:2 Betreuung arbeiten können, sondern für jedes Kind während der gesamten Zeit einen persönlichen Assistenten stellen müssen. Die üblichen Waldheimgruppen (10 Kinder) werden in der Regel begleitet von einem Betreuungsteam welches aus 2-3 ehrenamtlichen Helfern besteht. Hier besteht für unsere Kinder die Gefahr, dass sie in der Gruppe ohne Assistenz „untergehen“. Darüber hinaus sind die Ehrenamtlichen im Waldheim häufig sehr jung und im Umgang mit pflegebedürftigen Kindern sehr ungeübt. Bereits eine Assistenz beim Toilettengang würde hier Schwierigkeiten aufwerfen.

Unsere Kinder haben alle durchweg einen viel höheren Assistenz- und Pflegebedarf. Medikamente müssen gegeben und die Einnahme überwacht werden, Anfallsgeschehen gilt es vorzubeugen, bei unseren autistischen TeilnehmerInnen muss es jederzeit möglich sein, dass sie sich unter Aufsicht von der

Gruppe entfernen können, Hilfe bei Essen und Trinken und Ein- und Ausfuhrkontrollen sind notwendig. Dies ist nur dann möglich, wenn wir die Kinder mit Behinderung in einer 1:1 Betreuung in die Waldheime begleiten. Dieser Betreuungsschlüssel ist notwendig, weil nur so im Waldheimbetrieb die pflegerischen Voraussetzungen geschaffen werden können, die für „unsere“ Kinder notwendig sind. Darüber hinaus muss für die Gabe der Medikamente und die Überwachung des Gesundheitszustandes der Kinder jeweils eine Fachkraft pro Waldheim anwesend sein.

In 2010 ist es uns gelungen, den erhöhten Kostenaufwand über interne Projektmittel des Caritasverbandes auszugleichen. In 2011 wurde das Waldheim gefördert über die Veronika Stiftung.

Den Kindern hat es auf jeden Fall großen Spaß gemacht und alle – nicht-behinderte und behinderte Kinder, Waldheimmitarbeiter und Kindergästehausmitarbeiter haben eine tolle Zeit miteinander verbracht. Die Kinder haben über jeden Tag ein Tagebuch geführt. Hier nun drei Auszüge:

Michael, 11 Jahre, 1. Waldheimtag

Hallo, liebes Tagebuch.

Mein 1. Tag im Waldheim war ziemlich neu und spannend für mich. Mein neuer Betreuer war ziemlich nett. Nach dem Frühstück sind wir in den Wald spaziert und haben Verstecken gespielt (ich war der Fänger). Dann auf dem Weg zurück haben wir Musik gehört und zum Mittagessen gab es Linsen mit Spätzle und Saitenwürstle. Das war sehr lecker. Danach war noch eine Schnitzeljagd, Mensch-ärgere-dich-nicht-spielen und Tischtennis und Tischkicker. Mein erster Tag war sehr toll. Ich erinnere mich auch gerne an den Mo-

*ment zurück, an dem ich den anderen Kindern vorgestellt und sofort aufgenommen wurde und wie ich ohne Rollator gelaufen bin. Ich freue mich unheimlich auf morgen.
Dein Sascha.*

Bernd, 10 Jahre, 2. Waldheimtag

Heute habe ich mit den anderen Kindern gefrühstückt. Es hat am Vormittag geregnet, deshalb habe ich einen kurzen Spaziergang gemacht. Dann habe ich den anderen Kindern beim Spielen zugeschaut. Selber wollte ich nicht. Es war aber trotzdem schön. Die Mittagsruhe war sehr interessant: Einige junge Betreuer wollten mich kennen lernen und haben in der Kuschelecke mit mir getobt. So war meine Mittagsruhe gar nicht langweilig. Es war wieder ein schöner Tag im Waldheim. Morgen machen wir, glaube ich, einen großen Ausflug.

Ayshe, 17 Jahre, 3. Waldheimtag

Hallo, liebes Tagebuch!

Heute hat es wieder die ganze Zeit geregnet. Das fand ich ziemlich doof. Wir sind mit unseren Betreuern auf einen riesengroßen Spielplatz in einer riesigen Halle gegangen. Gemeinsam mit meinem Betreuer habe ich viele Dinge ausprobieren können und habe oft viel Mut bewiesen. Das war ein tolles Gefühl. Später habe ich dann noch mit anderen Kindern Tischfußball gespielt und dabei sehr viel Spaß gehabt.

Wir werden auf jeden Fall nach weiteren Finanzierungsmöglichkeiten für dieses tolle Projekt suchen. ■

Beate Harfmann

Einrichtungsleitung Kindergästehaus

Anzeige

Alternative Wohnformen im Alter

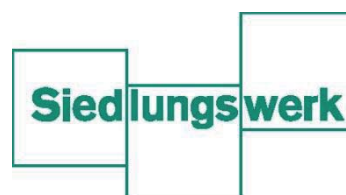
Seit vielen Jahren beschäftigt sich die Siedlungswerk GmbH mit dem Thema Wohnen für ältere Menschen.

In Zusammenarbeit mit der Landeshauptstadt Stuttgart, dem Caritasverband für Stuttgart e.V. bzw. der St. Anna GmbH wurde ein Konzept für unternehmungs- und kontaktfreudige Senioren erstellt; die Seniorenwohngruppe.

Im „Haus Barbara“ in Stuttgart-Möhringen oder im „Blauen Haus“ in Bad Cannstatt, steht jedem Bewohner ein großzügiges, helles Appartement mit barrierefreiem Bad, einer schönen Küchenzeile und hochwertiger Ausstattung zur Verfügung. Ein großer Aufenthaltsraum mit Sonnenterrasse, Wohnküche und Leseecke laden zum gemeinschaftlichen Kochen und Verweilen ein.

Informieren Sie sich noch heute über Ihre Möglichkeiten!

Siedlungswerk GmbH
Heusteigstr. 27-29, 70180 Stuttgart
Frau Palmowski, Tel. 0711 / 2381-325
tina.palmowski@siedlungswerk.de



Tierhof „Arche Noah“



Caritas-Gemeinschaftsstiftung:

Durch die Caritas-Gemeinschaftsstiftung war es möglich, den Tierhof „Arche Noah“ in Remseck zum Leben zu erwecken. Dadurch wurde der Erwerb des Grundstückes mitsamt seinen Gebäuden ermöglicht. Hier haben derzeit 4 Menschen mit Behinderung einen abwechslungsreichen Arbeitsplatz, versorgen die Tiere, kümmern sich um den Garten und erledigen die hauswirtschaftlichen sowie handwerklichen Aufgaben. Die Arbeitsplätze sollen auf 10 Menschen mit einer geistigen Behinderung ausgebaut werden.

Daneben hat die Stiftung durch ihren Zuschuss den Bau des Katzenhauses ermöglicht. Hier haben Katzenbesitzer die Möglichkeit, in den schön und artgerecht eingerichteten Räumen des Holzblockhauses ihre Tiere während ihres Urlaubs unterzubringen. Auch hier übernehmen die Menschen mit Behinderung die Versorgung und Pflege der Tiere unter entsprechender Anleitung.

„Stern-Stunden“ für den Tierhof Arche Noah:

Führungskräfte des Mercedes-Benz Motoren-Werks Untertürkheim schenken dem Tierhof Arche Noah ihr handwerkliches Können und ihre Freizeit. Gemeinsam haben sie für Menschen mit Behinderung ein geschenktes Gewächshaus ab- und wieder aufgebaut.

Für den Tierhof fügten sich mehrere glückliche Umstände: Die Gärtnerei Andreas Köppler in Esslingen hatte ein Gewächshaus abzugeben und als Herr Köppler von dem Engagement der Fa. Daimler erfuhr, das Gewächshaus in Esslingen abzubauen und für eine soziale Einrichtung in Remseck wieder aufzustellen, schenkte er dem Tierhof kurz entschlossen das gesamte Gewächshaus. In unzähligen ehrenamtlichen Stunden und mit hohem Einsatz engagierten sich die Führungskräfte der Firma Mercedes-Benz Motoren-Werke, das Haus aufzustellen und einzurichten. Dieses Gewächshaus bietet mehreren Menschen mit Behinderung einen weiteren interessanten und abwechslungsreichen Arbeitsplatz. ■

Michaela Roelofsen

Einrichtungsleitung Tierhof



Wohnverbund Wangen/ Ost und Haus Teresa

Wohnverbund
Wangen/Ost und
Haus Teresa

Menschen mit Behinderung wollen gerne eigenständig leben. Durch individuelle und vor Allem bedarfsgerechte Wohn- und Betreuungsangebote ermöglichen wir ihnen eine selbstbestimmte und in hohem Maße von Individualität geprägte Lebensführung.

Der Wohnverbund Wangen/Ost und das Haus Teresa bieten flexible Angebote des Wohnens und der Betreuung für relativ selbständige erwachsene Menschen mit einer geistigen, mehrfachen oder seelischen Behinderung.

Im Haus Teresa leben 15 Personen in kleinen Wohneinheiten zusammen. Jeder hat sein kleines Reich, entweder lebt man in einem kleinen Appartement alleine oder es teilen sich zwei Personen eine Wohnung (jeder hat sein eigenes Zimmer, Küche und Bad werden gemeinsam genutzt).

In diesem Jahr konnte bereits das 10-jährige Bestehen des Hauses gefeiert werden. Sehr gerne haben wir Angehörige und Nachbarn zu einem Fest in unser Haus eingeladen und zusammen gefeiert. Feste und Gemeinschaftsveranstaltungen werden von den Bewohnern im Haus immer wieder gerne besucht.

Außer den Bewohnern im Haus Teresa betreuen wir auch ca. 25 Klienten ambulant in ihren eigenen Wohnungen. Diese ambulante Betreuung soll Menschen mit Behinderung im eigenen Wohnraum dazu befähigen, ihr Leben so selbständig wie möglich zu gestalten. Auch sie kommen immer gerne zu Veranstaltungen ins Haus Teresa.

Um die Gemeinschaft unter den von uns betreuten Klienten zu fördern sind Feste und gemütliche Zusammenkünfte ein gutes Mittel.



Die alljährliche Weihnachtsfeier wurde immer wieder finanziell durch die Kirchengemeinde St. Christophorus unterstützt, was es uns ermöglichte, alle Klienten zu einem schönen Weihnachtsessen einzuladen. Dafür noch einmal ein herzliches Dankeschön.

Erst in diesem Jahr wurde die Terrasse im Haus Teresa renoviert. Jetzt fehlen uns ein schöner Sonnenschirm und eine Sitzgruppe, damit wir diese Terrasse auch genießen können.

Um die Gemeinschaft und das Miteinander unter den Klienten weiter zu fördern würden wir uns darüber sehr freuen. ■

Gabriele Philipp

Leitung Wohnverbund Wangen/Ost



Gutes bewahren



Das Haus Clemens von Galen ist in seiner Ausgestaltung als Wohneinrichtung für Menschen mit geistiger Behinderung seit über 30 Jahren eine feste Größe im Stadtteil Bad Cannstatt in Stuttgart. Das Haus Clemens von Galen ist in dieser Zeit vielen Menschen zur Heimat geworden, ist zu Hause, ist der Ort an dem das Leben seinen Mittelpunkt hat. Diesen Wert wollen wir erhalten und natürlich auch künftig ein qualitativ hochwertiges Wohnangebot an der Gnesenerstraße anbieten. In den nächsten Jahren werden einige Veränderungen auf das Haus Clemens von Galen zu kommen. Es wird in den kommenden Jahren einige umfassende Sanierungsmaßnahmen geben, um den Standort für die Zukunft fit zu machen.

Durch den finanziellen Beitrag der Aktion Mensch ist es uns in der Vergangenheit möglich gewesen, die Bewoh-

ner des Hauses Clemens von Galen gut in die geplanten Veränderungsprozesse zu involvieren. Anhand einer Vielzahl von Seminarreihen, Exkursionen und anderen Angeboten, haben wir den Wandel unserer Strukturen deutlich machen können, ohne die beteiligten Menschen zu verängstigen oder zu erschrecken. Es war uns wichtig, das Haus Clemens von Galen in seinen grundsätzlichen, sozialen Bezügen zu erhalten und so weiterhin auf die guten, gewachsenen Strukturen und Verbindungen im Gemeinwesen zurückgreifen zu können. Wir sind dankbar dafür, dass uns die Aktion Mensch seit mehreren Jahren im Rahmen dieses Vorhabens unterstützt. Neben den Projekten, die sich direkt auf die Neugestaltung des Standorts des Hauses Clemens von Galen in der Gnesenerstraße beziehen, waren dies in der Vergangenheit Projekte, die die Integration von Menschen mit Behinderung im Gemeinwesen zum Ziel hatten.

Im Zuge dieser Projekte, und eben mit Unterstützung der Aktion Mensch, ist es gelungen, Menschen aus einem zuvor stationären Wohnangebot im Haus Clemens von Galen, ein Wohnen in zwei gemeindenahen Standorte im benachbarten Stadtteil Stuttgart-Münster anzubieten – die auch gerne angenommen wurden.

Ganz besonders freuen wir uns aber auch über die zahlreichen großen und kleinen Spenden, die unsere Arbeit zum großen Teil erst in ihrer Breite und Vielfalt ermöglichen.

Seien es der gemeinsame kulturelle Ausflug des gesamten Hauses ins Musical „Tanz der Vampire“ oder die vielen anderen Aktivitäten, die mit Spendenmitteln erst möglich gemacht werden können. Mit den Spendenmitteln ist so der Anspruch der Teilhabe von Menschen mit Behinderung am gesellschaftlichen Leben umfassender zu realisieren und vor allem in der Durchführung individueller zu gestalten. Somit können wir, gerade auch mit Hilfe unserer Spende, Aktivitäten anbieten, die dem einzelnen ermöglichen, sein Leben so zu gestalten wie es seinem Geschmack und seinen Vorlieben entspricht. ■

Florian Ladewig

Wohnverbandsleitung Haus Clemens von Galen und Ambulant betreutes Wohnen Stuttgart-Bad Cannstatt/Münster



80.% nein

Hände weg von unserem Essen!

80 % aller Bundesbürger lehnen gentechnisch veränderte Lebensmittel ab. 24.000 Landwirte in 84 Regionen halten 728.000 ha Ackerland garantiert gentechnikfrei.

Wir informieren Sie, worauf Sie beim Einkauf achten müssen.

www.bund.net/agrarwende

Oder fordern Sie
kostenloses
Infomaterial an:
www.bund.net



Bund für Umwelt und
Naturschutz Deutschland e.V.

Am Köllnischen Park 1
10179 Berlin
Fax 030 275 86-440
info@bund.net



Schon mal einen Blickfang eingebaut?
Entdecken Sie Aufzugsdesigns, die ihren Namen verdienen.

ThyssenKrupp Aufzüge GmbH • Gropiusplatz 10 • 70563 Stuttgart • Tel. 0711 65222-0
info.aufzuege.de@thyssenkrupp.com • www.thyssenkrupp-aufzuege.de

ThyssenKrupp Aufzüge



Der Bereich Behindertenhilfe und „das liebe Geld“

Das breit gefächerte Angebot in unserem Bereich lässt sich nur aufrecht erhalten, indem die Dienste und Einrichtungen sich um zusätzliche Finanzierungs-möglichkeiten kümmern. Insbesondere die sogenannten „offenen Dienste“, wie die Bildungs- und Begegnungsstätte Treffpunkt, das Kindergästehaus zum Verschlaufen und unser Tierhof Arche Noah sind angewiesen auf Zuschüsse, Stiftungsgelder und Spendenmittel, da es hier keine oder nur eine unzureichende Finanzierungsbasis über Entgelte gibt. Aber auch im Bereich der Wohnheime und des Ambulant betreuten Wohnens hat die Bedeutung von Zuschüssen und Spenden zugenommen. Nur so lassen sich neue Projekte anstoßen oder Bewohnerwünsche, die über den alltäglichen Bedarf hinausgehen, verwirklichen.

Im letzten Jahr konnten wir einen Spenden Eingang in Höhe von 42.182 € verzeichnen. Insbesondere das Kindergästehaus, mit rund 18.000 € und der Treffpunkt mit rund 8.000 €, haben davon profitiert.

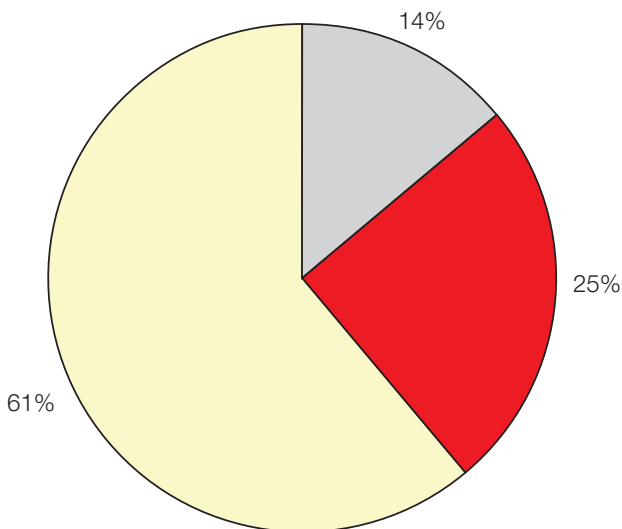
Dass für diese beiden Dienste die Finanzierung über Zuschüsse und Spenden eine wichtige Säule ist, lässt sich anhand der folgenden Zahlen aus 2010 erkennen:

Die Angebote des Kindergästehauses wurden zu 39 % über Eigenmittel des Caritasverbandes für Stuttgart e.V., über kirchliche und private Stiftungsmittel über öffentliche Zuschüsse und Spendenmittel finanziert. Dieser hohe Anteil ist erforderlich, da die Finanzierung über Entgelte oder Teilnehmerbeiträge nicht kostendeckend sind.

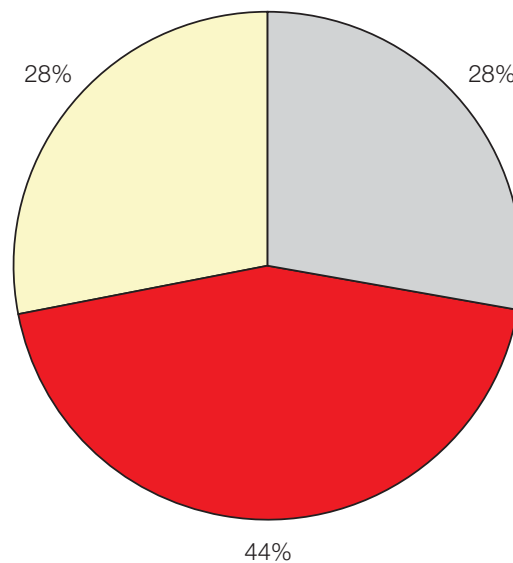
Der Treffpunkt finanziert 72% seiner Einnahmen über Eigenmittel und Drittmittel. Der Anteil der Teilnehmerbeiträge ist hier sehr begrenzt, da viele Treffpunkt-Besucher die Beiträge über den Ihnen zustehenden monatlichen Barbetrag in Höhe von zur Zeit 98,28 € finanzieren müssen. Deshalb sind hier die Zuschüsse der Stadt und des Landes zu erwähnen, die rund 40% ausmachen, aber auch der Eigenmittelanteil des Caritasverbandes für Stuttgart e.V. und der Caritas Gemeinschaftsstiftung der 26% an den Einnahmen beträgt. ■

Elke Strudel
Betriebswirtschaftliche Assistenz

Finanzierungsmix Kindergästehaus



Finanzierungsmix Treffpunkt



Adressen und Ansprechpartner im Bereich Behindertenhilfe

Adressen und
Ansprechpartner

Bereichsleitung Behindertenhilfe

Beate Lachenmaier
Auricher Str. 42
70437 Stuttgart

Tel.: 0711 84907-6013
Fax: 0711 84907-6066
b.lachenmaier@caritas-stuttgart.de

Haus Eleonore

Wohnverbundsleitung
Jürgen Rost
Auricher Str. 42
70437 Stuttgart

Tel.: 0711 84907-1015
Fax: 0711 84907-1016
j.rost@caritas-stuttgart.de

Kindergästehaus

Leitung
Beate Harfmann
Gnesener Str. 83
70374 Stuttgart

Tel.: 0711 9 54 54-610
Fax: 0711 9 54 54-615
b.harfmann@caritas-stuttgart.de

Haus Clemens von Galen und Am- bulant betreutes Wohnen Stuttgart- Bad Canstatt/Münster

Wohnverbundsleitung
Florian Ladewig
Gnesener Str. 83
70374 Stuttgart

Tel.: 0711 9 54 54-30
Fax: 0711 9 54 54-32
f.ladewig@caritas-stuttgart.de

Haus Teresa und Ambulant betreu- tes Wohnen Stuttgart-Wangen/Ost

Wohnverbundsleitung
Gabriele Phillip
Süßener Str. 25
70327 Stuttgart

Tel.: 0711 48 90 96 61
Fax: 0711 48 90 96 66
g.philipp@caritas-stuttgart.de

Tierhof „Arche Noah“

Leitung
Michaela Roelofsen
Ludwigsburger Str. 96
71686 Remseck

Tel.: 07146 28 00 48
Fax: 07146 28 12 88
m.roelofsen@caritas-stuttgart.de

Haus St. Elisabeth

Wohnverbundsleitung
Jürgen Rost
Auricher Str. 38
70437 Stuttgart

Tel.: 0711 84907-1015
Fax: 0711 84907-1016
j.rost@caritas-stuttgart.de

Bildungs- und Begegnungsstätte TREFFPUNKT

Leitung
Sabine Braith
Gnesener Str. 83
70374 Stuttgart

Tel.: 0711 9 54 54-453
Fax: 0711 9 54 54-38
s.braith@caritas-stuttgart.de

Beratungsstelle für Menschen mit Behinderungen und deren Angehörige

Leitung
Sylvia Labro
Gnesener Str. 83
70374 Stuttgart

Tel.: 0711 9 54 54-36
Fax: 0711 9 54 54-615
s.labro@caritas-stuttgart.de

Herausgeber:

Behindertenhilfe

Auricher Str. 42
70437 Stuttgart
Telefon 0711 84907-6013
Telefax 0711 84907-6066
Internet www.caritas-stuttgart.de

Eine Einrichtung des Caritasverbandes für Stuttgart

Bildnachweise:

Behindertenhilfe, ausgenommen
Titel, Seite 20 (l.u.), Seite 23 (r.o.)
und Seite 28: **Fridhelm Volk**

Anzeigenverwaltung & Produktion:

Verlag Herrmann & Stenger

Soziales Marketing
Taunusstrasse 20
60329 Frankfurt
Telefon 069 60 60 5888-0
Internet www.sozialesmarketing.de

Für die freundliche Unterstützung
danken wir:





Behindertenhilfe
Auricher Str. 42
70437 Stuttgart
Telefon 0711 84907-6013
Telefax 0711 84907-6066
Internet www.caritas-stuttgart.de

Spendenkonto
Liga Bank eG
Konto-Nr. 108
BLZ 750 903 00

**Eine Einrichtung des
Caritasverbandes für Stuttgart**